



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Kopp, Eugen*
 Cím: *Tibor Gerevich sechzig Jahre alt*
 Forrás: *Pester Lloyd*

Osztályozás	
Tárgy	92
Hely	Gerevich Tibor
Idő	1942
Személy	

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(O)

Tibor Gerevich sechzig Jahre alt

Tibor Gerevich, Professor der Kunstgeschichte an der Peter Pázmány-Universität, ist heute sechzig Jahre alt. Ein in seinen Äußerlichkeiten und auch inhaltlich außerordentlich reiches Leben ist mit diesem Tage in der Fülle seiner Schaffenskraft bei dem Punkte angelangt, wo ein Rückblick wohl tut, und wo die Erfolge und Kämpfe der vergangenen Jahrzehnte, wertvoller als jede Ehrung, die Rechtfertigung einer an Arbeit überreichen Laufbahn bedeuten. Tibor Gerevich hat seinen Weg in schweren Zeiten kämpfend beschritten. Nicht, als ob es ihm schwer gefallen wäre, sich Geltung zu verschaffen, kam er doch mit raschen Schritten vorwärts. Noch ganz jung, konnte er mit seiner Arbeit, mit den Ergebnissen seiner Forschungen die Anerkennung seiner Vorgesetzten erringen, was zu Genüge dadurch bewiesen ist, daß er, seine Assistenz an der Seite Professor Julius Pasteyers mitgerechnet, seit vierzig Jahren an der Budapester Universität lehrt. Mit sechsundzwanzig Jahren ist er bereits Privatdozent und seit 1924 öffentlicher ordentlicher Professor der Kunstgeschichte. Bis dahin war er seit 1908 Beamter der archäologischen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums. Zwei Jahre verbrachte er mit staatlichem Stipendium in Italien, ein Jahr in Deutschland, und besonders sein Aufenthalt in Italien war für die innere und äußere Ge-

staltung seines ganzen Lebens entscheidend. Damals vermählte er sich mit der italienischen Kunst, mit der lateinischen Kultur, der er Zeit seines Lebens und Wirkens in größter Bewunderung ergeben blieb. Auch bei seinen Forschungen auf dem Gebiet der ungarischen Kunst wird er vor allem durch die Jahrhunderte währenden Beziehungen zwischen der ungarischen und der italienischen Kunst gefesselt. Seine tiefgehenden Studien in Bologna und Ferrara haben ein wichtiges Kapitel italienischer Kunst erhellt und viel zur Umwertung der barocken Kunst Italiens beigetragen. — über diese Studien ließ er in verschiedenen ausländischen Zeitschriften mehrere Veröffentlichungen erscheinen. Er verhalf eine Reihe vergessener und ungewürdiger Meister von neuem zur verdienten Anerkennung.

Doch sein Aufenthalt in Italien hat nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet hervorragende Ergebnisse aufzuweisen. Seiner wissenschaftlichen Arbeit zumindest gleichwertig ist jene kulturdiplomatische Tätigkeit, die er in Italien entfaltet hat. Seine bestrickende Persönlichkeit, sein schillernder Geist, seine glänzenden Sprachkenntnisse erweckten in jedem, der mit ihm in unmittelbare Verbindung geriet, Wohlwollen und Sympathie für das Ungarum. Er hat einen überaus großen Anteil an der

Schaffung jener warmen, freundschaftlichen Atmosphäre, die uns heute mit Italien verknüpft. Mussolini, der Führer des italienischen Volkes, zeichnete ihn durch seine besondere Wertschätzung aus, und Tibor Gerevich ergriff in der für uns so schweren Trianoner Zeit jede Gelegenheit, um seiner Nation auch über die Kunst hinaus nützlich zu sein. Er weilte oft in Italien, hauptsächlich in Rom, als Direktor des von Wilhelm Fraknoi gegründeten Römischen Historischen Instituts. Die spätere Ungarische Akademie und das Künstlerhaus, die im Palazzo Falconiere eine Heimstätte erhielten, haben ihre Entstehung zum großen Teil ebenfalls ihm zu verdanken: er ist bis auf heute der Kurator dieser Institution. In den schwersten Zeiten, als infolge der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erschütterungen unsere Kunst wirtschaftlich und auch geistig auf den Tiefpunkt sank und fast aussichtslos den Weg zur Entfaltung suchte, war das Ungarische Institut zu Rom für Künstler und Wissenschaftler jene sichere, ruhige Zuflucht, die den jungen, in Entwicklung begriffenen Begabungen durch ein, zwei sorglose Jahre die Möglichkeit der Entfaltung gewährte. Keine einzige neu auftauchende Begabung entging dem aufmerksamen Blick Tibor Gerevichs, und heute sehen wir bereits, daß unter seinem Schutz eine ganze Gelehrten- und Künstlergeneration emporwuchs und zu schöpferischen Kräften kam.

In der Geschichte der neuen, in gesunder Richtung schreitenden, modernen ungarischen Kunst ist die stets auf sorgfältige Auswahl bedachte, im Interesse der hiezu Würdigen zu jedem Kampf bereite Wirk-

samkeit Tibor Gerevichs von epochaler Bedeutung. Deshalb behaupteten wir, daß Professor Gerevich seine bisherige Lebensbahn in mühevollen Zeiten, inmitten schwerer Kämpfe beschritten hat. Es wäre auch für ihn einfacher gewesen, sich in die würdevolle Kathederstille zurückzuziehen und sein Leben nur der lieben Wissenschaft zu widmen. Aber er übernahm beides: den Kampf und auch die Arbeit. Denn auch inmitten der schweren Sorgen seiner kulturpolitischen Tätigkeit setzte er ununterbrochen seine wissenschaftliche Arbeit fort. Seine methodische Forschungsarbeit erstreckte sich nicht nur auf Italien: er hat auch das italienische Material der Czartoryski-Galerie zu Krakau bearbeitet, wobei er die Weltkunst mit mehreren hervorragenden Entdeckungen bereicherte. Sein 1918 hierüber erschiene- nes Werk kann auch heute als Vorbild kunstgeschichtlicher Forschung gelten. Gleichwohl ist der große Verehrer italienischer Kunst in allererster Reihe als Bahnbrecher der ungarischen kunstgeschichtlichen Forschung zu würdigen. Das Christliche Museum zu Esztergom, das er völlig ungeordnet übernahm, hob er zur bedeutendsten mittelalterlichen Sammlung Ungarns empor. Die ausländischen Bestände des Museums, in denen bis dahin die verschiedensten großen Namen — Giotto, Raffael usw. — figurierten, unterzog er einer strengen kritischen Sichtung, bestimmte sie in einer der kunstgeschichtlichen Wahrheit gemäßen Weise, wodurch er hauptsächlich das Gebiet der italienischen Kunstgeschichte mit einer Reihe wertvoller Entdeckungen bereicherte.

Durch den Trianoner Friedensvertrag wurden uns die an Kunstdenkmälern reichsten Gebiete des Landes: Oberungarn und Siebenbürgen entrissen; schmerzlich mußte die aufstrebende ungarische Kunstgeschichte diese, die Forschungsarbeit hemmende Verstümmelung empfinden. Eben deshalb gewann jedes auftauchende mittelalterliche Kunstdenkmal erhöhten Wert für uns, und in diesem Bewußtsein sammelte Professor Gerevich mit unermüdlichem Spürsinn, fast Stück für Stück die Denkmäler unserer mittelalterlichen Tafelmalerei und Holzbilderei zusammen. Auf diese Weise war er bestrebt, die in unseren mittelalterlichen Denkmälern klaffenden Mängel auszufüllen, und jedes auftauchende Bild oder Bildwerk, das in die Dunkelheit der ungarischen mittelalterlichen Forschung ein kleines Licht warf, war ein Freudenfest für Professor Gerevich. In einer ganzen Schriftenreihe befaßte er sich mit diesen Denkmälern. Wir wollen diesmal nur auf jene Abhandlung hinweisen, die er über den von ihm entdeckten ersten ungarischen Tafelmalers Thomas Kolozsváry schrieb.

Doch er befaßte sich nicht nur selbst in jeder freien Stunde mit der Vergangenheit der ungarischen Kunst, sondern leitete auch die Hörer seines Lehrstuhls in dem Sinn, daß sie als Thema ihrer Dissertation jeweils eine Detailfrage der ungarischen Kunstgeschichte wählten. Die Dissertationen seiner mehr als siebzig absolvierten Schüler stellen heute bereits, besonders was die Erforschung des 19. Jahrhunderts betrifft, ein unentbehrliches Quellenmaterial dar, und indem wir hierauf hinweisen, bedauern wir nur, daß Tibor Gerevich nicht schon zwanzig oder dreißig Jahre früher die Leitung der ungarischen kunstgeschichtlichen Arbeit übernehmen konnte. Doch neben seiner professoralen, kulturpolitischen und wissenschaftlichen Tätigkeit hat er auch in der Förderung des Kunstdenkmalschutzes unvergängliche Verdienste erworben. Er ist seit 1933 Präsident der Landeskommission für Kunstdenkmäler und seither nahm diese, für uns vielleicht mehr als alles andere wichtige Tätigkeit großen Aufschwung. Er organisierte den Kunstdenkmaldienst, leitete mit seinen Mitarbeitern die Bestandaufnahme der Kunstdenkmäler des Landes von neuem in die Wege, ließ Kirchen, öffent-

liche Gebäude restaurieren und führte eine ganze Reihe außerordentlich wichtiger Ausgrabungen durch. Die Ausgrabung des aus römischen Zeiten stammenden Lagers von *Campona*, die Erschließung der Denkmäler von *Esztergom*, *Székesfehérvár*, *Szombathely*, *Visegrád*, die Rettung der Wandgemälde von *Feldebrő*, *Pécs*, *Kassa*, *Budapest-Innenstadt* haben die an Denkmälern so arme Geschichte unserer Kunst jedesmal mit einem neuen, lückenfüllenden Kapitel bereichert. In Verbindung damit

gab er 1938 seinen gewaltigen Band über die romanischen Kunstdenkmäler Ungarns heraus, in dem er unsere mittelalterlichen Kunstdenkmäler mit tiefster wissenschaftlicher Gründlichkeit behandelt.

Papst *Pius XI.* befaßte sich in einer päpstlichen Enzyklika mit der unwürdigen und vom guten Geschmack weit abgekommenen „Kirchenkunst“ der neueren Zeit. Die Worte, die Absicht des Papstes wurden in Ungarn in erster Reihe von Tibor Gerevich verstanden. Er befaßte sich übrigens bereits früher mit Fragen der Kirchenkunst; i. J. 1929 erschien seine wertvolle Studie über die *Beuroner* Benediktinerkunst. Doch in den letzten Jahren widmete er einen bedeutenden Teil seiner Aufmerksamkeit der Entwicklung der ungarischen Kirchenkunst. Seinen Anregungen folgend, nimmt die junge ungarische Generation der Bildhauer, Maler und Kunstgewerbler immer mehr Aufgaben der Kirchenkunst in Angriff, und sie konnte bereits in mehreren Kirchenkunstausstellungen zu Rom und Budapest mit schönen Erfolgen hervortreten.

Es ist schwer, die Würdigung eines derart reichen, arbeitsvollen Lebens im Rahmen eines kurzen Artikels zusammenzufassen. Tibor Gerevich wirkte nicht nur an der Vertiefung der italienischen Beziehungen mit, er hielt auch unmittelbare Verbindungen mit den Kunsthistorikern der verschiedenen Nationen aufrecht. Als Ergebnis kam, auf seine Initiative, der *Internationale Kunsthistorische Verband* zustande, dessen Sekretär er auch heute ist. Er vertrat Ungarn auf den vor dem Krieg jährlich stattgefundenen kunsthistorischen Kongressen. Er ist der ständige Ordner der zur Repräsentation der ungarischen Kunst veranstalteten ausländischen Ausstellungen, so in erster Reihe der Biennale-Ausstellungen in Venedig. Zu

diesem Zweck verbringt er gerade jetzt seinen sechzigsten Geburtstag in seinem geliebten Italien. Schließlich hält er auch die Leitung des vaterländischen kunsthistorischen Lebens durch die verschiedenen Vereine in den Händen. Er ist der Präsident der *Archäologischen und Kunstgeschichtlichen Gesellschaft*, des *Matthias Corvinus-Vereins*, dessen Vorsitz er von Albert *Berzeviczy* übernahm, und der *Corvina*.

Den Ertrag von sechzig Jahren, die Ergebnisse eines in Kampf und Arbeit verbrachten wertvollen Lebens versuchten wir in Kürze zusammenzufassen. Der Name Tibor Gerevich bedeutet in der Tat eine Epoche in der Geschichte der ungarischen Kunst. Eine Epoche, die politisch, wirtschaftlich und daher auch künstlerisch zu den schwersten Zeiten unserer neueren Geschichte gehört. Der Universitätsprofessor, der akademische Kurator hat Generationen zur Pflege und Erkenntnis der ungarischen Kunst erzogen, der Mensch hat Tausende für die Wertschätzung und Liebe der neuen Kunst gewonnen. Durch seine Arbeit wurden Städte und Kirchen reicher an Kunstdenkmälern. In Ateliers kam das Leben in Gang und an Stelle des Elends, von dem unsere Maler und Bildhauer heute so oft heimgesucht werden, traten Arbeit und froher Mut. Er brachte Lebensbahnen in Bewegung, seine Schüler nehmen heute bereits manch wichtige Stellen ein und geben seine Lehren weiter. Vom Herzen sei im Interesse der ungarischen Kultur der Wunsch ausgesprochen, daß die vergangenen sechzig Jahre nur einen Abschnitt seiner Tätigkeit darstellen mögen, dem hoffentlich noch weitere, ebenso ergebnisreiche folgen werden.

Eugen Koop